

Gedankenkarussell

Warme Sonnenstrahlen gab der Himmel in besonderer Weise von sich preis.

Zu kurz hatten sich die frostigen Temperaturen, die vom Winter geschickt wurden, gehalten, wie Lore fand. Ihr Heimweg führte sie heute an kein bisschen Schnee, der alles überzuckert und traumhaft erscheinen ließ, vorbei. Wie gern hatte sie sich mit anderen Kindern der Nachbarschaft in der letzten Woche getroffen, um spaßigen Beschäftigungen nachzugehen. Entlang des Pfades neben dem See stellte sich heraus, dass nur noch eine gering gefrorene Eisschicht auf ihm ruhte und die nur darauf wartete, vollständig wegzuschmelzen.

Eiszulaufen würde sich hier wohl niemand mehr wagen. Doch die Erinnerungen an erfüllte Runden hinterließen in den Herzen warme Spuren, die hoffentlich noch lange halten. Sie war sich sicher, heute keine Betrübnis schieben zu wollen. Elegante tanzende Bewegungen auf dem Gehweg drückten stattdessen Freude aus.

An seinem Rand floss ein kleiner Bach aus der Ansammlung des geschmolzenen Schnees in die entgegengesetzte Richtung den Hügel hinunter.

Wenn ihr der heutige Schultag wie so oft viel Spaß bereitet hatte, so freute sie sich sehr auf die Freizeit nach ihrem ganz eigenen Geschmack. Vor dem Tor, das in den Garten führte, fielen große Wassertropfen am linken und rechten Seitengebäude von den noch kürzlich verschneiten Dächern herunter. Da erblickte sie im Hof plötzlich ihre Oma mit einer Tüte Vogelfutter in der Hand. Freudestrahlend lief Lore auf sie zu, weil sie einer der einzigen Menschen war, die immer Zeit für sie hatte, um für sie da zu sein. Egal wie viel sich Tag täglich im Leben änderte, auf gewisse Dinge konnte sie einfach jederzeit sicher zurückgreifen.

Oma startete nach einem Hallo und der anschließenden Umarmung das übliche Gespräch: „Und wie war dein Tag in der Schule für dich?“

Wie es ihre Art war, berichtete Lore gut gelaunt die wichtigen Dinge, die sie gern mit ihr teilen wollte, manchmal kam man dann aber auch auf unwichtige Details zu sprechen. Zum Beispiel war sie froh über die Note 2 im MNT-Test, weil bei manchen Themen im Unterricht die Gefahr bestand, vor Langerweile das Denken abzuschalten. Wie schön die Gespräche in Ethik zum Thema Glück waren oder wie unsicher sie noch beim Gedanke an die morgige mündliche Abfrage war. So für sich überkamen Lore unerwartet eher beängstigende Unsicherheit und Zweifel, die es ihr schwer machten, sich frei zu machen. Dann kam ihr Papa guter Dinge von der Arbeit

und bog in Omas Küche ein, in der Lore in der gemütliche Sitzecke vor sich hin grübelte. Als er sein in sich gekehrtes Mädchen bemerkte, sprach er ähnlich wie ihre Großmutter ermutigende Worte wie „Alles ist doch gut.“ oder „Nur keine Sorge, das alles ist schaffbar“ zu.

Und schließlich brachte eine von Oma selbst gezauberte Vanillepuddingportion neue Energie zurück und Lore ging nebenan in das Wohnhaus ihrer Familie.

Bereits zur Tür hereingekommen, erschallte lautdröhnende Musik aus der Küche durch die Wand des gemütlich eingerichteten Einfamilienhauses. Hinter dem Tresen stand unerwartet Lores Mutter, die sich etwas von den Resten im Kühlschrank warm zu machen schien. Heißhungrig nach der Arbeit im Büro schaufelte sie sich Kartoffeln, Rotkraut und die letzten Hackfleischklöße auf einen Teller randvoll. Als ihre Mutter Lore von der Tür aus sah, gab sie freudig als Erklärung: „Ich habe heute alles auf Arbeit trotz des großen Trubels zur Zeit überpünktlich fertigbekommen. Da meinte meine Chefin, dass ich mir auch mal morgen einen freien Tag verdient hätte.“ Mit den Hausaufgaben saß ihre kleine Schwester Marie am Esstisch, die zu meckern begann. „Könntet ihr nicht mal leiser sein! Das nervt total“, stöhnte sie hinterher. Doch jetzt bemerkte Lore wieder die poppige Musik des Radios im Hintergrund, das auf dem Fensterstock gleich neben dem Holztisch eingeschaltet war. Das war ja wieder typisch, die Jüngste des Hauses, auch noch Meckerliese dazu, liebte störende Töne bei ihren Schulsachen, meckerte jedoch, sobald sich im Raum mit Respekt unterhalten wurde, dachte Lore. Um so etwas wollte sie sich aber keine Gedanken machen müssen, wo doch immer so viel in ihrem Kopf los war. Also gab sie der essenden Mutter einen Kuss auf die Stirn und spurtete in ihr eigenes Zimmer. Ganz schön dunkel war es hier drin, deshalb zog sie die pinkfarbenen Vorhänge an beiden Fenstern auf und blickte den froh anmutenden Sonnenstrahlen entgegen. Was war ihr an diesem Nachmittag am wichtigsten, um sich die Freizeit nach Herzenslust zu gestalten? Solche Fragen sendete ihr manchmal ihr Kopf, die es ihr dann wiederum schwer machten, alles Einschränkende abzuschütteln, während sie sich auf den mit weichem Stoff überzogenen Sessel bequemte, auf dem ihr wohliger Kindheitsbegleiter lag, der wohl schon ihre Heimkehr erwartete. Dieser war kein anderer als ein Kuscheltier, das dank des grauen Fells, dem Schnabel und der Wintermütze große Ähnlichkeit mit einem Pinguin hatte. Er bedeutete Lore sehr viel, weil er aus einem wichtigen Teil zahlreicher, unglaublicher Erinnerungen bestand

und an denen sie für immer festhalten wollte. So lieb hatte sie ihn in jeder Zeit ihres Lebens gewonnen, dass er zärtlich gedrückt wurde.

In dieser freien Zeit erschwerten manchmal gewisse Gespenster in Lores Gedankenwelt das Abschalten. Sie brachten das Gedankenkarussell in letzter Zeit leider immer öfter in Fahrt.

Über Eines war sich Lore doch gerade in diesem Augenblick, als sie mit einer Stiftebox bestehend aus bunten Filzstiften und ihrem Kreativitäts-Block in der Hand die Treppe hinunter ins Wohnzimmer ging, klar, nämlich dass sie sich selbst mit den eigenen Höhen und Tiefen, die eben dazugehörten, annehmen wollte. Stolz war sie auf die besonderen Stärken wie auf einen Schatz, der in ihr verborgen lag. Glücklicherweise musste sie darüber sein, die Möglichkeit so ein einmaliges, freies und chancenreiches Leben führen zu dürfen, das von all den unglaublichen Wundern um sie herum bereichert wurde. Ihr gefiel es, in ruhigen Momenten umwoben von Gutem mit Freude darüber nachzudenken. Ihre Familie war für sie wie ein sicherer Hafen, in dem die Gedanken und Gefühle Anker werfen können. Hier sind auch ihre liebsten Herzensmenschen, wodurch sie sich nie allein fühlen brauchte, obwohl sie sich bei ihrer Reise durch die große Welt manchmal unbehaglich und klein vorkam. Vielleicht war es auch nichts Außergewöhnliches. Um etwas Neues zu entdecken, muss man vielleicht auch mal etwas wagen, Mut haben und aufs Herz vertrauen.

Schon dunkelte es draußen und die Zeit verflog, sodass der Abend mittlerweile anbrach. Nach der Zeit mit ihrer Familie beim gemeinsamen Essen machte sie sich müde vom Tag für das Schlafengehen fertig.

Noch bevor ihre müden Augen zufielen und ihr wohlig eingekuschelter Körper vollständig zur Ruhe und Entspannung in Frieden kam, sah sie den Mond, der den Raum heute Nacht in sein besonders helles Licht eintauchte und auf sie wie immer Acht gab, wenn die Gedanken und Gefühle wieder einmal Karussell fuhren...

Schließlich war doch eigentlich alles in Lores Welt in Ordnung.

Nora, 6.Klasse, Roman-Herzog-Gymnasium Schmölln